

Herder, Johann Gottfried: 1. (1773)

1 Traurend tief saß Don Diego,
2 Wohl war keiner je so traurig;
3 Gramvoll dacht er Tag' und Nächte
4 Nur an seines Hauses Schmach.

5 An die Schmach des edlen alten
6 Tapfern Hauses der von Linez,
7 Das die Inigos an Ruhme,
8 Die Abarcos übertraf.

9 Tief gekränket, schwach vor Alter,
10 Fühlt' er nahe sich dem Grabe,
11 Da indes sein Feind Don Gormaz
12 Ohne Gegner triumphiert.

13 Sonder Schlaf und sonder Speise,
14 Schläget er die Augen nieder,
15 Tritt nicht über seine Schwelle,
16 Spricht mit seinen Freunden nicht,

17 Höret nicht der Freunde Zuspruch,
18 Wenn sie kommen, ihn zu trösten;
19 Denn der Atem des Entehrten,
20 Glaubt' er, schände seinen Freund.

21 Endlich schüttelt er die Bürde
22 Los des grausam-stummen Grames,
23 Lässt kommen seine Söhne,
24 Aber spricht zu ihnen nicht;

25 Bindet ihrer aller Hände
26 Ernst und fest mit starken Banden;
27 Alle, Tränen in den Augen,

28 Flehen um Barmherzigkeit.

29 Fast schon ist er ohne Hoffnung,
30 Als der jüngste seiner Söhne,
31 Don Rodrigo, seinem Mute
32 Freud und Hoffnung wiedergab.

33 Mit entflammten Tigeraugen
34 Tritt er von dem Vater rückwärts;
35 »vater«, spricht er, »Ihr vergesset,
36 Wer Ihr seid und wer ich bin.

37 Hätt ich nicht aus Euren Händen
38 Meine Waffenwehr empfangen,
39 Ahndet ich mit einem Dolche
40 Die mir jetzt gebotne Schmach.«

41 Strömend flossen Freudentränen
42 Auf die väterlichen Wangen;
43 »du«, sprach er, den Sohn umarmend,
44 »du, Rodrigo, bist mein Sohn.

45 Ruhe gibt dein Zorn mir wieder,
46 Meine Schmerzen heilt dein Unmut.
47 Gegen mich nicht, deinen Vater,
48 Gegen unsres Hauses Feind

49 Hebe sich dein Arm!« – »Wo ist er?«
50 Rief Rodrigo, »wer entehret
51 Unser Haus?« Er ließ dem Vater
52 Kaum, es zu erzählen, Zeit.